

betrachtet ist die im NMG verwendete Reimtechnik weniger vielfältig als die des Theophilus. Gleichwohl zeigt sich auch im NMG eine erhebliche poetische Kompetenz, die es weiterhin erlaubt, Rahewin als potentiellen Verfasser des Werks anzusehen.

Schließlich kann zur Frage der Autorschaft auch der einzige Überlieferungsträger des Textes, Clm 19488, beitragen. Es handelt sich um eine Sammelhandschrift aus Tegernsee (cod. 1488), in der sich mehrere Hände nachweisen lassen, die aber allesamt in das ausgehende 12. Jahrhundert zu datieren sind⁵². Darüber hinaus verweisen einige textinterne Indizien auf die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts als Abfassungszeit der potentiellen Rahewin-Gedichte. So rezipiert der Flosculus die Sentenzen des Petrus Lombardus, das NMG hingegen die *Cosmographia* des Bernardus Silvestris. Beide Textvorlagen sind erst um die Mitte des Jahrhunderts fertiggestellt worden. Bereits hieran ist die zeitliche Nähe zwischen den literarischen Vorlagen und ihrer Rezeption ablesbar⁵³. Die zeitlichen Rahmenbedingungen erlauben es somit gleichfalls, Rahewin als den potentiellen Verfasser der vier Gedichte anzusehen: Er ist seit 1144 als *cartularius* Ottos von Freising bezeugt; er

dadurch relativiert, daß der Sprecher dort nur einen einzelnen Vers zu sagen hat.

52) Zu Inhalt und Datierung siehe zuletzt Franco MUNARI (ed.), *Mathei Vindocinensis Opera* 1. *Catalogo dei manoscritti* (Storia e Letteratura. Raccolta di studi e testi 144, 1977) S. 69 f. Vgl. Carolus HALM/Gulielmus MEYER, *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae regiae Monacensis* II 1 (1874) S. 250 f. Lediglich die letzten Verse dieses Codex (Petrus Pictor, *Liber de sacramentis*, Prolog) auf p. 137b stammen von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Zur Provenienz der Handschrift vgl. auch Franz Josef WORSTBROCK, *Libri pauperum*. Zu Entstehung, Struktur und Gebrauch einiger mittelalterlicher Buchformen der Wissensliteratur seit dem 12. Jahrhundert, in: *Der Codex im Gebrauch*, hg. von Christel MEIER/Dagmar HÜPPER/Hagen KELLER (Münstersche Mittelalter-Schriften 70, 1996) S. 41–60, hier S. 46, Anm. 29. Worstbrock gibt an, daß es sich um eine ursprünglich Freisinger Handschrift handele.

53) Die sehr frühe Rezeption der *Cosmographia* könnte die Vermutung von SCHMALE, *Geschichtsquellen* (wie Anm. 3) S. 62, Anm. 32, stützen, daß Rahewin (sofern er tatsächlich der Verfasser dieser Gedichte ist) in Frankreich ausgebildet wurde. Da auch Rahewins Mentor, Otto von Freising, in Paris studiert hat, ist es möglich, daß Rahewin mit seiner Hilfe Kontakte nach Frankreich knüpfen konnte. Zu Ottos Pariser Studium vgl. Joachim EHLERS, *Deutsche Scholaren in Frankreich während des 12. Jahrhunderts*, in: *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, hg. von Johannes FRIED (Vorträge und Forschungen 30, 1986) S. 97–120, hier S. 104 u. 110 f. Vielleicht ist es kein Zufall, daß der Clm 19488 auch die *Epistole* des Matthäus von Vendôme enthält.